

Ulrich Theißen

## Russe und das neugegründete Europäische Kulturzentrum

Über die kulturgeschichtlichen Folgen einer Orgelrestaurierung

Die Restaurierung der historischen Voit-Orgel in der katholischen Bischofs- und Pfarrkirche St. Paulus vom Kreuze in der bulgarischen Donaustadt Russe war im Vergleich zu hiesigen kulturellen Rettungsmaßnahmen ein Ereignis von regionaler und nationaler Tragweite. Die 1907/08 von einer damals berühmten großherzoglich-badischen Orgelbaufirma gelieferte Orgel ist die einzige wirklich historische Orgel Bulgariens und noch dazu eine von nur drei Kirchenorgeln im ganzen Land, das insgesamt nur über neun Orgeln überhaupt verfügt, da die bulgarisch-orthodoxe Kirche wie alle anderen orthodoxen Kirchen keine Instrumentalmusik in der Liturgie zulässt. Eine weitere Dimension dieser Orgel liegt darin, dass sie vor allem nach ihrer Erweckung aus einem zunächst ideologisch, dann instrumententechnisch bedingten Dornröschenschlaf als Teil der kulturellen Identität der Donaustadt, ihre Wiederherstellung als „Akt des Bürgerwillens“ (so der Hauptinitiator der Restaurierung, der Geschäftsmann Dipl.-Ing. Ivan Minev) verstanden wird. Russe und seine Bürger sahen sich immer stolz als etwas Eigenes, als europäischste Stadt Bulgariens, als Kulturhauptstadt des Landes, als eigenwillige Konkurrenz zur architektonisch zweifellos uninteressanteren Hauptstadt Sofia und ihren Machtstrukturen. Dafür mussten sie während der kommunistischen Zeit büßen, vor allem durch Isolation, die man noch jetzt an den völlig unzureichenden Verkehrsverbindungen ersehen kann. Ein Erdbeben 1978 versetzte der Geburtsstadt Elias Canettis den nächsten Schlag, ein weiterer und wirtschaftlich noch verhängnisvollerer kam mit dem Zerfall des kommunistischen Machtblocks, der Märkte wegfallen ließ, für die die Industrie der Region Russe eine große Bedeutung hatte. Trotz dieser Schicksalsschläge blieb der Stolz der Bewohner und vor allem der „Kulturträger“ der Stadt ungebrochen, nach wie vor kamen Neuerungen aus der Donaustadt, die für das ganze Land bedeutsam werden sollten, auch die ersten Keime der friedlichen Revolution von 1989/90 gingen von Russe aus, überschattet von der blutigen Abrechnung in Rumänien, jenseits des großen Flusses.

Schon während der Restaurierung zeigte sich gerade in Russe ein gewisser Zwiespalt rund um die Orgel ab, der nicht zuletzt die Geschichte und Rolle dieses alten Musikinstruments widerspiegelt und das Orgelkomitee zeitweise in zwei Lager teilte. Die Orgel, eine weltliche Erfindung, war von Anfang an ein Signal-, Unterhaltungs- und Konzertinstrument, gelangte erst im 8. Jh., und das nicht unumstritten, in den liturgischen Gebrauch der Westkirchen, wo sie jedoch ihre rasende technische und klangliche Weiterentwicklung erfuhr und ihr regional und auch national differenziertes Gepräge bekam. Mit der kirchenmusikalischen Kultur des Barock begannen sowohl konzertante Musizierpraxis wie auch Konzertveranstaltung in die Kirchen Einzug zu halten – die Orgel wurde außer

ihrer liturgischen Rolle auch zum liturgisch ungebundenen Konzert- und immer öfter auch zum Repräsentationsinstrument. Mit dem Einsetzen eines „bürgerlichen“ Konzertwesens im 19. Jh. war die Orgel auch nicht mehr zwangsläufig dem sakralen Raum allein vorbehalten.

In Russe begannen führende Vertreter des katholischen Klerus während der Restaurierungsarbeiten im Sommer-Herbst 2003 das durch die starke und ständige Präsenz sämtlicher Print- und Bildmedien geweckte Interesse der Bevölkerung an der „einzigen pneumatischen Kirchenorgel Bulgariens“ als wachsende Gefahr für die Rolle der Kirche als Gotteshaus zu verstehen und ein kirchlich desinteressiertes reines Konzertpublikum zu fürchten, anstatt die musikalische Öffnung ihrer Pforten als Chance zu betrachten. Das Misstrauen tangierte auch empfindlich die unmittelbaren Arbeiten am Instrument („Schlüssel-Kompetenzen“).

Da das Interesse für die Orgel in der Bevölkerung jedoch immer weiter wuchs, hatte der beliebte Schauspieler Ognjan Žekov, Mitglied der katholischen Gemeinde wie des Orgelfördervereins, die Idee, den „kleinen“ Saal des neuzugestaltenden Stadttheaters künftig mit einer Konzertorgel auszustatten, und bat nach einer gemeinsamen Begehung der Baustelle den restaurierenden Orgelbauer Gerhard Walcker-Mayer um eine Entwurfsskizze, einen Dispositionsvorschlag und eine Kostenschätzung. Das Ziel ist, der Orgel einen festen Platz im Russener Musikleben zuzuweisen und dabei gleichzeitig unabhängig von kirchlichen Strukturen zu sein.

Rund um die zu planende Orgel entstanden weitere Überlegungen zur Verwendung des Theatergebäudes, das seinen Namen („Dohodno zdanie“, wörtlich: „Einkünftegebäude“) seiner ursprünglich kaufmännischen Funktion verdankt und von einem österreichischen Architekten entworfen wurde. Neben der Verwendung als Spielstätte des Russener Theaterensembles sowie gastierender Theatergruppen wurde die Einrichtung als internationales Kongresszentrum, als Konzerthalle, als deutsch-österreichische Bibliothek, Galerie, sowie als Aus- und Fortbildungsstätte (also als eine Art Volkshochschule) diskutiert. Auch sollten in Russe tätige Musikgruppen „außerhalb“ der Klassik wie die Russener Jazzformationen eine Auftrittsmöglichkeit in dem großen Gebäude finden. Die Ideen zur Gründung eines Europäischen Kulturzentrums Russe wurden von Anfang an von der Bürgermeisterin Eleonora Nikolova begeistert mitgetragen.

Zwei Tage vor der „Wiedereinweihung“ der Voit-Orgel, am Sonntag, den 9. Mai 2004, kam es in den Kammerspielen des Theaters zur Gründung des „Fördervereins Europäisches Kulturzentrum Russe“. Zu den Gründungsmitgliedern gehören außer zahlreichen führenden Künstlern und Musikern weitere Personen des öffentlichen Lebens wie die Bürgermeisterin Nikolova, der Rektor der Universität Russe, Prof. Dr. Marko Todorov und Vertreter von Recht und Wirtschaft. Die ausländischen Gründungsmitglieder sind die an der Universität Salzburg tätigen Slawisten und Bulgaristen Prof. Dr. Dr.h.c. Otto Kronsteiner und Dr. Ulrich Theißen sowie der Saarbrücker Orgelbaumeister Gerhard Walcker-Mayer. Letztere beide wurden nach der Wahl des Vorstands zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Ognjan Žekov gewählt.

Vordringliches Ziel des Fördervereines ist der Auf- und Ausbau von Kommunikationsnetzen im Hinblick auf eine beschleunigte Weiterführung der seit Jahren stagnierenden Renovierungs- und Umbauarbeiten im Stadttheater, die nun im Hinblick auf die künftige Nutzung modifiziert werden sollen. Nach der Anmeldung des Vereines als juristische Person soll gezielt der Kontakt zu Sponsoren im In- und Ausland gesucht werden. Auch will sich der Verein um entsprechende EU-Förderprogramme bewerben.

Eine deutsche Fassung der Ziele und Arbeitsgebiete des „Europäischen Kulturzentrums Russe, Bulgarien“ sowie die Vereinssatzung sind bei Dr. Ulrich Theißen erhältlich (eurolinkso@gmx.de).

Veröffentlichung von [www.walckerorgel.de](http://www.walckerorgel.de) am 22.5.2004